

Ringvorlesung Forschung in der Medizin

In dieser thematischen Ringvorlesung wird die aktuelle „Forschung in der Medizin“ in den Fokus gerückt. Es gibt sowohl Einblicke in die Grundlagenforschung als auch in die angewandte Medizinforschung. Thematisiert werden epigenetische Beeinflussung unseres Erbguts, zirkulierende Tumorzellen und neue Formen der Krebsbehandlung, personalisierte Therapien sowie präventive Maßnahmen.

Montag,
jeweils um 18:30 Uhr
O 25 | Hörsaal 2 | Universität Ulm

Die Vorträge benötigen
keine Anmeldung
und sind kostenfrei.

Vorträge in der Übersicht

Montag, 15.06.2020

Prof. Dr. Wolfgang Janni

Direktor der Frauenklinik, Universitätsklinikum Ulm

Zirkulierende Tumorzellen – Das unsichtbare Gespenst beim Brustkrebs

Montag, 22.06.2020

Prof. Dr. Michael Denking

Ärztlicher Direktor, AGAPLESION Bethesda Klinik Ulm

Delir im Krankenhaus – Was hilft gegen die plötzliche Verwirrung?

Montag, 29.06.2020

Prof. Dr. Jan Münch

Institut für Molekulare Virologie, Universitätsklinikum Ulm

Nutzung des menschlichen Peptidoms zur Entwicklung neuer antimikrobieller und anti-Krebs Therapeutika

Montag, 06.07.2020

Prof. Dr. Reiner Siebert

Institut für Humangenetik, Universitätsklinikum Ulm

Wie die Umwelt das Erbgut steuert: Der „Über-Code“ der Epigenetik

Montag, 13.07.2020

Prof. Dr. Pamela Fischer-Posovszky

Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Universitätsklinikum Ulm

Weiß, braun, beige – Wie Fettzellen unsere Gesundheit beeinflussen

Montag, 20.07.2020

Prof. Dr. Bernhard Landwehrmeyer

Institut für Neurologie, Universitätsklinikum Ulm

Forschung in der Medizin: Werden genetisch bedingte neurodegenerative Erkrankungen wie die Huntington Krankheit (HK) behandelbar?

Kontakt

Das studium generale ist als Programm des Departments für Geisteswissenschaften dem ZAWiW zugeordnet.

Universität Ulm, studium generale

Albert-Einstein-Allee 5 (Pavillon 1)

Raum 27

89081 Ulm

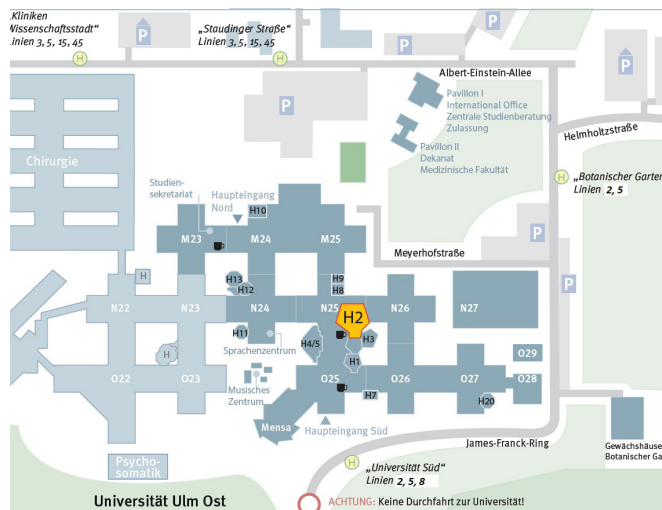
Sekretariat: Roswitha Burgmayer

Mail: studium-generale@uni-ulm.de

Telefon: +49 (0) 731 50-26666

Telefax: +49 (0) 731 50-26669

Anfahrt zu O 25 | Hörsaal H 2, Campus Ost, Ulm:



ulm university universität
uulm

Ringvorlesung Forschung in der Medizin



Foto: © Adobe Stock/Elnur

Sommersemester | 2020

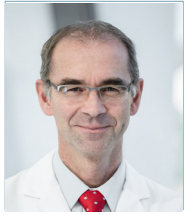
studium generale

offen für alle

Vorträge jeweils montags,
ab 15.06.2020 | 18:30 Uhr
O 25 | Hörsaal 2
Universität Ulm Campus Ost,
Oberer Eselsberg

15.06.2020

Foto: Universitätsklinikum Ulm

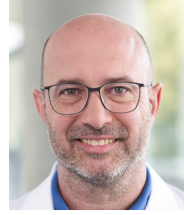


Zirkulierende Tumorzellen – Das unsichtbare Gespenst beim Brustkrebs

Prof. Dr. Wolfgang Janni
Direktor der Frauenklinik, Universitätsklinikum Ulm

Trotz großer Fortschritte in der Therapie des Mammakarzinoms und deutlicher Prognoseverbesserung sind Rezidive nach oft langer Latenzzeit für diese Erkrankung charakteristisch. Ausgangspunkt für eine Fernmetastasierung sind in der Regel isolierte Tumorzellen, die bereits früh im Verlauf der Erkrankung hämatogen disseminieren. Der Nachweis dieser minimalen Tumorresiduen ist mit konventionellen bildgebenden Verfahren nicht möglich. Der immunzytochemische Nachweis isolierter Tumorzellen ist eine Methode, um Tumorresiduen zu detektieren. Die so gewonnenen Informationen lassen Rückschlüsse auf Tumorbiologie und individuelle Prognose zu, und könnten künftig in der adjuvanten Situation zu einer Optimierung der Therapie führen. Die Detektion könnte die Beantwortung der von Patientinnen häufig gestellten Frage nach dem individuellen Erfolg adjuvanter Therapien erleichtern.

29.06.2020



Nutzung des menschlichen Peptidoms zur Entwicklung neuer antimikrobieller und anti-Krebs Therapeutika

Prof. Dr. Jan Münch
Institut für Molekulare Virologie, Universitätsklinikum Ulm

Das menschliche Peptidom (d.h. die Gesamtheit aller Peptide im menschlichen Körper) umfasst Millionen verschiedener Verbindungen, die zahlreiche physiologische und pathologische Prozesse steuern. Peptide sind insbesondere Schlüsselregulatoren und Effektoren der angeborenen und adaptiven Immunität und modulieren das Überleben und die metastatische Ausbreitung von Krebszellen. Bis heute wurde nur ein kleiner Teil aller endogenen Peptide funktionell charakterisiert. Somit stellt das Peptidom eine kaum erforschte und nahezu unbegrenzte Quelle für die Entdeckung neuer Bioeffektoren dar. Das Hauptziel meiner Forschung ist es daher, das menschliche Peptidom zur Entdeckung von Peptiden zu nutzen, die wichtig für die Abwehr und Bekämpfung von Infektionserkrankungen und Krebs sind und diese mittels neuer Technologien für translationale Anwendungen zu optimieren.

13:07:2020



Weiß, braun, beige – Wie Fettzellen unsere Gesundheit beeinflussen

Prof. Dr. Pamela Fischer-Posovszky
Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Universitätsklinikum Ulm

Das weiße Fettgewebe ist das größte Energiereservoir des menschlichen Körpers. Es produziert Hormone sowie Wachstums- und Entzündungsfaktoren und gibt diese in die Blutbahn ab. Über diese „Adipokine“ kommuniziert es mit anderen Organen und kann beispielsweise dem Gehirn ein Sättigungssignal übermitteln. Die Aufgabe des braunen Fettgewebes ist die Produktion von Wärme. Beige Fettzellen entstehen bei chronischer Kälteeexposition innerhalb des weißen Fetts. Da braune und beige Fettzellen bei der Wärmeproduktion Energie verbrauchen und den Stoffwechsel positiv beeinflussen, stehen sie im Mittelpunkt des Forschungsinteresses. Im Vortrag wird erläutert, ob sie eingesetzt werden können, um einen Gewichtsverlust und metabolische Gesundheit zu erzielen. Auch wird erklärt, wie Übergewicht das Fettgewebe verändert und es dann zur Entstehung der typischen Begleiterkrankungen wie Diabetes kommt.

22.06.2020



Delir im Krankenhaus – Was hilft gegen die plötzliche Verwirrung?

Prof. Dr. Michael Denking
Ärztlicher Direktor, AGAPLESION Bethesda Klinik Ulm

Delir ist ein Zustand akut auftretender geistiger Leistungsminderung mit Verwirrtheit, Aufmerksamkeitsstörungen und oft schweren Folgen. Es tritt häufig nach Operationen, bei schweren Entzündungen oder auch bei Alkoholverbrauch auf. Die Medizin hat das Syndrom noch nicht ausreichend verstanden, auch sind effektive Medikamente Mangelware. Gibt es also nichts was man tun kann? Evtl. doch: mögliche Herangehensweise zur Delirprävention im Alter werden vorgestellt.

Die AGAPLESION Bethesda Klinik Ulm GmbH ist Forschungspartner im Projekt „Zukunftsstadt Ulm 2030“ im Anwendungsfeld „Demographie und Alter“.

Zukunftsstadt

06.07.2020



Wie die Umwelt das Erbgut steuert: Der „Über-Code“ der Epigenetik

Prof. Dr. Reiner Siebert
Institut für Humangenetik, Universitätsklinikum Ulm

Die Zellen unseres Körpers enthalten (fast) alle dieselbe Erbinformation. Jedoch ist in verschiedenen Organen nur ein Teil der Gene aktiv. Welche Gene in einer Zelle an- und ausgeschaltet werden, unterliegt einem komplexen Regelwerk, in dem „epigenetische“ Mechanismen eine entscheidende Rolle spielen. Die zahlreichen „Epigenome“ des menschlichen Körpers unterliegen sowohl physiologischen Wandlungen als auch externen Einflüssen. Dabei können Ernährung, psychische Einflüsse oder auch Medikamente die epigenetische Information verändern. Zudem besitzen epigenetische Mechanismen eine wichtige Rolle für die Entstehung vieler „Volkskrankheiten“, wie z. B. Krebs. Ausgehend vom aktuellen Stand der „Kartierung“ des Epigenoms soll an Beispielen aus dem täglichen Leben gezeigt werden, wie unsere Umwelt das Erbgut steuert und wie dies zur Krankheitsentstehung beitragen kann.

20.07.2020



Forschung in der Medizin: Werden genetisch bedingte neurodegenerative Erkrankungen wie die Huntington Krankheit (HK) behandelbar?

Prof. Dr. Bernhard Landwehrmeyer
Institut für Neurologie, Universitätsklinikum Ulm

Die Huntington-Krankheit (Chorea Huntington, veraltet: Veitstanz) ist eine seltene aber bis heute unheilbare vererbte Erkrankung des zentralen Nervensystems. Betroffene fallen durch unwillkürliche Bewegungen und zunehmenden körperlichen sowie geistigen Verfall auf. Ursache ist ein Defekt in einem einzigen Gen und damit verbunden die Bildung einer hirnschädigenden Form des Proteins Huntingtin. Erstmals wurde nun unter der Leitung des Universitätsklinikums Ulm in einer Studie die Verträglichkeit eines neuen Wirkstoffs an Patientinnen und Patienten überprüft, der Hoffnung auf einen verlangsamten Krankheitsverlauf gibt. Eine „Heilung“ der Huntington-Krankheit, beispielsweise durch gentherapeutische Behandlungen, liegt jedoch noch in weiter Ferne.

Quelle: (2019): Uni Ulm intern – das Ulmer Universitätsmagazin, Nr. 349 (49. Jg.), August 2019. Open Access Repository der Universität Ulm. <http://dx.doi.org/10.18725/OPARU-18389>